

Ritual-Begriffe

Im folgenden seien einige „Pole“ oder „Begriffe“ des Wortes „Ritual“ gegeben, die ein recht weites Begriffsfeld aufspannen, dabei recht wenig Kontroversität an den Tag legen, so dass ein verwendbarer Ritualbegriff beinahe beliebig in diesem Feld positioniert werden kann. Es existieren also beliebig viele Begriffe „Ritual“, die gegebenen Definitionen sind als mögliche Eckpfeiler zu verstehen oder können direkt als extreme Definition des Ritualbegriffes verwendet werden. Einige möglicherweise kontradiktorischen Qualitäten finden sich unter VII, die meisten davon jedoch sind unstrittig mehr oder weniger in jedem Begriff vertreten.

I. Wikipedia-Ritual

Wikipedia sagt: „Ein Ritual ist eine kulturell gebundene menschliche Handlung, die durch geplante strukturierte Mittel die Wandlung eines Lebensbereiches in über den Alltag hinaus reichende Zusammenhänge bewirkt.“

II. Stereotypes Ritual

Ein zu stereotypen Verhalten eingeschliffene Handlung, die aus Gewohnheit in dieser Form wiederholt wird. Die Wiederholung ist unkritisch und unreflektiert, bzw. diese Kritik wird ignoriert.

III. Bedeutendes Ritual

Eine Handlungsanleitung, die durch zusätzliche Handlungen die Relevanz eines von sich aus kleinen oder unsichtbaren Ereignisses hervorheben soll, um seine Langzeitwirkung zu betonen.
(Hochzeit, Bluts-Schwur, Immatrikulation...)

IV. Religiöses Ritual

Die vorgeschriebene Prozedur zum Begehen einer religiösen Zeremonie. Dieser Begriff entspricht den meisten Definitionen des Begriffes „Ritus“. Dies dürfte zumeist eine Untergruppe der bedeutenden Rituale s.o. sein.
(Papst-Begräbnis/-Wahl)

V. Weises Ritual

Handlungsprogramm, das zunächst unbegreifbare, aber, ebenfalls zunächst, sinnvolle Handlungen vorschlägt. Diese Rituale entstehen aus diffuser kollektiver Erfahrung oder nicht transfertauglichem Einzelwissen. In einer Wissensgesellschaft wird dieser Begriff zunehmend zu sinnentleerten stereotypen Ritualen gewandelt, da die Zweckmäßigkeit von sinnvollen Handlungen stets erklärbar, oder aber die Sinnhaftigkeit der Handlung selbst verloren ist.
(Händewaschen und Beten vor dem Essen, Kein Essen unreinen Fleisches)

VI. Orientierendes Ritual

Eine Handlungs-Anweisung, die eine unüberschaubare Auswahl entscheidet. Dieser Begriff kann als Relikt des „weisen Rituals“ s.o. gesehen werden, wobei das „unbegreifliche“ einfach durch die Bequemlichkeit, keine Alternativen zu untersuchen (können) ersetzt ist.
(Die Mode des Sommers tragen, ...)

VII. Qualitäten:

In von oben an sinkender Relevanz für die oben genannten Begriffe, jede Qualität ist entweder als Maßstab für die Ritualität zu verstehen, oder darf als kontradiktorisch aus dem jeweilig gewählten Ritualbegriff entfernt werden, wobei die ersteren dieser Liste wohl am unstrittigsten sind.

Reproduktion

Wird das Ritual reproduziert? Wann, wie oft, warum?

Reproduzierbarkeit

Wie exakt ist das Ritual reproduzierbar?

Massenkompatibilität

In wie weit ist die Durchführung des Rituals von den Möglichkeiten des Individuums abhängig?

Macht

Wie viele Individuen sind zur Reproduktion des Rituals zu verleiten, und wie viel Bedeutung messen sie ihm bei?

Individualität

Ist das Ritual an das Individuum angepasst/anpassbar? Ist der Begriff des Rituals bereits bei einer repetitiven individuellen Handlung gegeben?

Zweckmäßigkeit

Hat das Ritual (noch) eine über seine direkte soziale Wirkung hinausgehende Funktion?

scheinbare Zweckmäßigkeit

Hat das Ritual –unabhängig von seiner im letztgenannten bezeichneten versteckten Wirkung- eine scheinbare Funktion? „Warum tun die das?“ Kann man dann antworten, das Ritual wird wegen ... begangen, oder lautet die Antwort meist: „Das ist halt so ein Ritual“?

Ersatz- / Befriedungsfunktion

Leistet das Ritual eine Befriedung der Teilnehmenden als Ersatzbefriedigung eines anderen Verlangens?

Zielgruppe

Welche Gemeinsamkeiten weisen die möglichen Teilnehmer des Rituals auf?

VIII. Frage nach dem Individuum

In den meisten Begriffsbeschreibungen wird das Wort Ritual nur indirekt mit der Unindividualität in Verbindung gebracht. Lediglich ein Ritus ist in einem gewissen lexikalischen Konsens klar als gesellschaftsüberstreichendes Handeln beschrieben. Es bleibt die Frage, ob z.B. individuelle stereotype Verhaltensweisen auch dem Begriff des stereotypen Rituals genügen.

IX. Frage nach der Reproduktionsqualität

Welche Abstraktion ist bei der Reproduktion erlaubt? Es ist zunächst einmal klar, dass Wiederholung immer Modifikation bedeuten muss: Die Durchführung der selben Handlung zu selben Zeit am selben Ort macht diese mit sich eins und genügt nicht dem Begriff der Wiederholung. Die einfachste Form der Wiederholung ist die temporale Verschiebung, nach dem das Ritual also in exakt gleicher Form am gleichen Ort nur zu einem anderen Zeitpunkt wiederholt wird. (Faktisch ist auch dies nur möglich, wenn „exakt“ die auf relevante Merkmale reduzierte Beschreibungsgleichheit meint). Ein erfolgreiches Ritual hingegen kann auch an vielerlei Orten zu vielerlei Zeiten wiederholt werden, wobei die Reproduktion dann an den örtlichen Kontext angepasst ist. Dennoch wird man gerade dann die Qualität in der Exaktheit der Reproduktion suchen. Denn eine hinreichende Toleranz vorausgesetzt genügt letztendlich alles dem Ritual und dieses wäre somit nichtig.

Besonders interessant ist die Beobachtung von gescheitern Ritualen bzw. deren Aufweichung: Unerwartete Kontextänderungen können die gewünschte Reproduktion verhindern und eine Neumodalisierung erforderlich machen (z.B. Schlachtfeste in Deutschland).

X. Frage nach der Reproduktionsquantität

Wann wird das Ritual wiederholt? Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten: Zum einen kann das Ritual kalendarisch sein (Feiertage, viele religiöse Rituale), an allgemeine Tätigkeiten (Händewaschen vor dem Essen) oder erwartbare Ereignisse (Papstwahl) gebunden sein.